

Isar Loisachbote : 24.04.2017

Die Flüchtlingshelfer werden laut

Am Sonntag hat der Marienplatz den ersten „Aufstand der Leisen“ erlebt: Knapp 1500 Flüchtlingshelfer aus ganz Oberbayern demonstrierten für eine humanere Asylpolitik.

Demonstration am Marienplatz

VON christine ulrich

Das Aprilwetter ist so durchwachsen wie die Stimmung der Flüchtlingshelfer auf dem Marienplatz. Wenn sie von ihren Begegnungen mit Geflüchteten berichten, strahlen sie wie der Sonnenschein. Kommt die Rede indes auf die aktuelle Asylpolitik, durchfährt ein kalter Windstoß ihre Mienen. Knapp 1500 Flüchtlingshelfer aus ganz Oberbayern sind am Sonntagnachmittag ins Herz der Landeshauptstadt gekommen, um den „Aufstand der Leisen“ zu proben – just einen Tag, bevor heute vom Münchner Flughafen wieder eine Abschiebe-Maschine nach Afghanistan startet.

Noch nie zuvor haben sich Asylhelfer in einer solchen Stärke in München versammelt.

„Und das ist erst der Anfang“, verkündete Veranstalter Thomas Lechner. Rund 70 Helferkreise von Weilheim bis ins Westend unterstützten die Versammlung, Redner traten auf. Antonia Veramendi, Leiterin der Schlau-Schule, berichtete, wie sich ihre Einrichtung bemühe, dass die Jugendlichen eine exzellente Bildung erhielten. Und dann verwehre ihnen die Politik die Ausbildungserlaubnis und schicke Abschiebebescheide. „Herr Seehofer, schauen Sie, was Sie mit Ihrer Politik zunichte machen“, rief sie.

Ähnliche Töne waren überall zu hören: dass die letzten Monate in Bayerns Asylpolitik „einfach zuviel“ waren, sagte Yvonne Meininger aus Ismaning. Zu viele Restriktionen, die ihre Arbeit verunmöglichen. Professor Werner Schiffauer von der Europa-Universität Viadrina erklärte, warum die Helfer erst jetzt auf die Straße gingen: „Sie haben keine Zeit neben ihrer Arbeit.“ Zu lange sei dadurch das Bild der öffentlichen Meinungsbildung von Pegida bestimmt gewesen, obwohl sich Hunderttausende für Geflüchtete engagierten.

„Ich will denen entgegentreten, die gegen Geflüchtete hetzen“, sagte Irmgard Hofmann aus Hadern. Schiffauer glaubt an das Potenzial des Protests: „Ich sehe eine politische Bewegung vor mir.“

Und die beginnt mit Diskussion. In acht Gesprächskreisen tauschten sich die Helfer aus: etwa über miserabel durchgeführte Anhörungen im Bundesamt für Migration und Flüchtlinge. Konkrete Forderungen an die Politik wurden formuliert. Passanten blieben stehen, hörten zu. Auch kritische Stimmen wurden laut. Eine Rentnerin sagte: „Wenn die Leute aus Kriegsländern wie Syrien kommen, sollen sie bleiben dürfen. Ich arbeite ehrenamtlich auf einer Krebsstation. Dort brauchen auch viele Menschen Hilfe. Und viele arme Rentner müssen zur Tafel. Um die sollte man sich auch kümmern.“ Gleich daneben brachen ein paar Nigerianer aus Wolfratshausen fast in Tränen aus, als sie erzählten, dass sie seit Monaten nicht arbeiten dürften. „Die Zukunft ist vorbei“, sagte einer der Männer verzweifelt. „Ich werde verrückt. Wohin soll ich denn jetzt gehen?“

Schade fanden viele Helfer, dass sich fast keine Politiker blicken ließen – mit Ausnahme der Grünen-Landtagsfraktionschefin Katharina Schulze, der Ex-Grünen Claudia Stamm und wenigen anderen. Prominente Künstler traten auf, darunter Ecco Meineke mit seiner „Pastinaken-Polka“ über reflexartige Fremdenfeindlichkeit. Mit Sonne im Herzen und viel Energie, „weil man sieht, dass man nicht alleine ist“, so eine Helferin – so ging der Abend zu Ende.

